



7 FRAGEN AN... DR. THOMAS SEITERICH

Dr. Thomas Seiterich (61) ist seit einigen Jahren Mitglied der GKP. Er ist Redakteur für Kirchen-, Theologie-, Religionen und Nord-Süd-Fragen bei Publik-Forum in Oberursel.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?

Seit ich elf Jahre alt war, faszinierten mich die Geschichten von Dr. Georg Specht, die er bei uns zuhause erzählte, wenn er mal in Freiburg war. Er war ein Studienfreund meiner Eltern. Specht wohnte in Hong Kong, er arbeitete für Caritas International und berichtete damals für die Katholischen Nachrichtenagenturen der deutschsprachigen Länder über den Vietnamkrieg. Viel später, 1976, mit einundzwanzig, wurde ich Stipendiat beim Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses in München. Ich finde diese Ausbildung bis heute gut.

Ihre Vorbilder?

Der linkskatholische Publizist Walter

Dirks (1900 - 1993) war mir seit 1975 ein Freund. Über ihn lernte ich den seit seiner langjährigen Haft im Konzentrationslager ebenso linkskatholischen Publizisten Eugen Kogon (1903 - 1987) kennen, auch Stephane Hessel (1917 - 2013). Er war mit Eugen Kogon seit den Qualen der KZ-Haft in Buchenwald 1944 befreundet. Hessel schrieb 2010 den Essay „IndignezVous!“, „Empört Euch!“. Sein Text wurde unter anderem zu einer Grundlage der aktuellen Antiglobalisierungsbewegung. In Sachen Haltung sind diese drei Publizisten meine Leitsterne.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Begegnungen mit couragierten Frauen und Männern in der weltweiten Kirche der Armen und Ohnmächtigen. Zum Beispiel in seiner eiskalten, vom Geheimdienst verwanzten Küche in Prag mit Kardinal Frantisek Tomasek Anfang 1985, also lange vor der Samtenen Revolution vom November 1989, die das kommunistische Regime in der CSSR beseitigte. Solcherlei Begegnungen in dreieinhalb Jahrzehnten „unterwegs im Auftrag des Herrn“ - wie die Blues Brothers - sind mir ein großer Schatz.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Neugier, Teamfähigkeit, Humor, Uneitelkeit, Mut und Maß.

Wie bringen Sie Privatleben und Journalismus unter einen Hut?

Meine Frau, Elisabeth Zoll, bildet mit mir von Zeit zu Zeit ein Reporter-Team. Zum Beispiel wenn wir in Haiti, Zentralafrika oder bei der AfD in Württemberg unterwegs sind. Meine Frau arbeitet in Ulm, ich arbeite am Rand von Frankfurt. Also telefonieren wir mehrmals an jedem Werktag - und sprechen dabei auch über Journalistisches.

Weshalb sind Sie in der GKP? Wer hat Sie hineingebracht? Was hält Sie?

In Michaela Pilters und Matthias Kopp besitzt die GKP zwei, wie ich meine, hervorragende Menschenfischer. Ihren guten Argumenten und ihrem Charme bin ich gerne erlegen. Weshalb so spät? In den Jahrzehnten harter kirchlicher Auseinandersetzung hielt Publik-Forum getreu seinem Leitspruch „Unabhängig von Bischöfen und Banken“ strikt auf Abstand zum offiziellen Katholizismus. Seit einigen Jahren hat sich das innerkatholische Klima entspannt. In den neuen, aufgelockerten Zeiten fiel es mir leicht, ein GKP-Mitglied zu werden.

Was erwarten Sie von der GKP?

Solidarität unter den Kolleginnen und Kollegen. Möglichst wirksamer Einspruch gegen repressive Tendenzen in Kirche und Gesellschaft. Und weiterhin wunderbare, Horizont erweiternde Reisen.